

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1922)  
**Heft:** 28 [i.e. 29]

**Artikel:** Das Hofzeremoniell auf Madagaskar  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-731701>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Hofzeremoniell auf Madagaskar.

Seine Exzellenz von Madagaskar hatten geruht, zu den Verlobungsfeierlichkeiten, die vorgestern unter großem Pomp bei Hofe stattfanden, auch meine kleine Wenigkeit zu bitten. Natürlich ging ich oder fuhr vielmehr in einem mir großmütig zur Verfügung gestellten Hofauto hin. Da ich das Zeremoniell bei Hofe nicht kannte, machte ich mir wegen der vorschriftsmäßigen Kleidung weiter keine Kopfschmerzen, sondern machte mich auf den Weg, wie ich gerade war, im karierten Anzug, Regenmantel und grünen Hut (mit breiter Krempe, Mode vom letzten Frühjahr. Versteht sich!).

Wenn ich aber geglaubt hatte, in diesem Aufzuge irgendwie unliebsam aufzufallen, so war ich schwer im Irrtum; der erste Festgäst, den ich auf der Treppe traf, trug einen schon etwas fadenscheinigen grünen Rock, dazu gelbe Beinkleider, eine braune Weste, einen ehemals weißen Stehkragen, rote Krawatte, unter der in Ermangelung eines blütenweißen Vorhemdes die zottige Männerbrust zu sehen war, gekrönt wurde dieses wandelnde Karitätenkabinett von einem weißen Zylinderhut. — Die große Mode in Madagaskar!

Noch mehr aber haben mir die Damen der Hofgesellschaft imponiert. Als ich den Festsaal betrat, lagen sie gerade alle auf dem Rücken und strampelten mit den Beinen. (Unberufen! Mein Wort darauf!) Bekleidet waren sie mit einem schwarzottigen Etwas um den üppigen Busen und einem ebensolchen Schurz. Wie gesagt: Die große Mode in Madagaskar.

Auf hohem Throne aber, zu dem zahlreiche strohummlochtene Stufen führten, saß Hoheit selbst. Dick und aufgeblasen, mit einem gewaltigen Kopfschuh aus roten Papierpleureusen. Mit seinen Schweinsäuglein blinzerte er hinüber zu seiner schönen Nachbarin, dem einzigen Wesen, das einigermaßen menschlich aussah. Jawohl, sehr menschlich sogar, unten dem Kopf ebenfalls einen gewaltigen Pleureusenschmuck.

Man kennt sich eben nicht aus bei diesem madagaskirischen Hofzeremoniell; das wurde mir ganz besonders klar, als sich das Hofballett produzierte. Man erlaße mir, diese unkultivierten Sitten zu schildern, es war eine Kreuzung zwischen Celly de Rheydt und Negertanz.

Die geschilderte Szene war ein kurzer Ausschnitt aus den Aufnahmen zu der von Georg Jacoby inszenierten Groteske „Seine Exzellenz von Madagaskar“. Der seltsame Palast war von Robert Neppach entworfen, die Hoheit auf dem Thron entpuppte sich als Karl Hussar, die Dame mit ohne war Eva May, nicht zu vergessen drei behäbige Würdenträger in hahnebüchernen Phantasiekostümen: Diegelmann, Bender und Tiedtke.

## Der Wundermann.

Georges Carpentiers Name allein genügte, den Erfolg eines Films zu sichern. Dies ist einleuchtend; doch die Societe des Films Mercanton, welche das Aufführungsrecht für „The Wonder Man“ erworben hat, wollte damit zum ersten Male zeigen, daß der Faustkampfmeister auch ein vortrefflicher Schauspieler ist. Der Film ist kein rein sportliches Schauspiel, sondern auf gebaut auf einer fesselnden Intrige mit höchst dramatischen Szenen, in denen Carpentier sich als gewandter Schauspieler entpuppt.